

Wenn *Verbände der Wirtschaft, der Industrie und des Handwerks* – anknüpfend an die große Tradition kulturbewußten Mäzenatentums im fränkischen Raum –, wenn *kulturelle Institutionen und die Bürgerschaft* dem Bemühen der politischen Gremien ideellen und finanziellen Beistand leisten, muß es gelingen, auch in Mittelfranken ein Freiland-Museum zu schaffen und damit Kultursubstanz zu bewahren, die sonst unwiederbringlich verloren ist.

Nürnberg, den 15. Januar 1974

Fachbereich Architektur der Fachhochschule Nürnberg mit der Bayerischen Architektenkammer

gez. Prof. Hermann Scherzer

In: *Schönere Heimat – Erbe und Gegenwart*. Hrsgg. v. Bayer. Landesverein für Heimatpflege. 63-1974, 489 (H. 1/74).

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Richelbach (Kreis Miltenberg): Am 9. März starb Kunstmaler und Kammermusiker Alfred Hahn im Alter von 73 Jahren. Zurückgezogen und unauffällig hatte der Künstler die letzten Jahre in seinem idyllisch gelegenen Haus an der Straße nach Riedern gelebt. Doch seine Schaffenskraft hatte bis zur letzten Stunde angehalten. Noch am Abend vor dem Abschied von seiner Welt voller Farben und Töne legte er die Malutensilien bereit, um das Aschaffenburg Schloß auf die weiße Leinwand zu bannen. Der rasche und unerwartete Tod des Künstlers Alfred Hahn erfaßt nicht allein die Verwandtschaft mit Trauer. Eine in aller Welt verstreute Anhängerschaft betrauert das Ableben, Alfred Hahn wurde am 25. Mai 1900 in Bettlern bei Breslau geboren. Während seiner Schulzeit hatte er sich entschieden, Maler zu werden. Doch das wurde er erst in der zweiten Hälfte seines Künstlerlebens. Plötzlich ergriff ihn die Welt der Töne. Er studierte Musik und erreichte als Solobratschist unter Professor Hermann Scherchen beim Rundfunk in Königsberg den Höhepunkt seiner musikalischen Laufbahn. Durch Scherchen, den „Karajan der 20er Jahre“, lernte er den Königsberger Maler Professor Karl Storch kennen, der in Alfred Hahn die Liebe zur Malerei neu er-



Foto: Franz Nutz, Umpfenbach

wachen ließ. Nun begann der aufregende Doppelberuf. Mit der Musik verdiente er Geld für sein Studium der Malerei, die er 12 Jahre bei Storch erlernte. Als er 1943 zu den Waffen gerufen wurde, brach für den Künstler eine Welt zusammen. Nach der Entlassung aus der Kriegs-

gefangenschaft und der Vertreibung aus seiner schlesischen Heimat ließ er sich in Aschaffenburg nieder, wo er ganz von vorne beginnen mußte. Auch in harten Zeiten blieb er seinem Künstlerberuf treu. Erst als sich ein Freundeskreis für die Bilder des Künstlers Alfred Hahn interessierte, begann die zweite Laufbahn von Alfred Hahn. Niemand weiß, wieviele Werke seine Hände gestalteten und wo sie heute in den Wohnungen hängen. Erst in späteren Jahren wird man sich besinnen, wo der Künstler einzureihen ist und wie seine Bilder eingeschätzt werden. Eines steht heute schon fest: mit Alfred Hahn ist eine Künstlerpersönlichkeit von stiller Größe und ungebändigter Schaffenskraft von uns gegangen, die in seinen Werken weiterlebt.

Franz Nutz in: Bote v. Untermain 11. 3. 74

**Dinkelsbühl:** Das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater bringt als Freilichtaufführung im „Garten am Wehrgang“ in diesem Jahr vom 26. Juni mit 15. August täglich außer Montag und Dienstag um 20 Uhr das Trauerspiel in 5 Aufzügen „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Franz Grillparzer und dazu ab 29. Juni samstags und sonntags um 15 Uhr Kindervorstellungen mit „Der Schweinehirt“ nach einem Märchen von Andersen. Seit Jahren sind die Freilichtaufführungen dieser kleinen Bühne ein besonderes Theatererlebnis, auch waren im Vorjahre die Kindervorstellungen von Kindern und Eltern sehr gut besucht.

**Dinkelsbühl:** Mit dem Stück „Meine Liebe – unsere Liebe“ von Carola Minks wird das in Dinkelsbühl ansässige Fränkisch-Schwäbische Städtetheater die kommende Spielzeit wieder mit einer deutschen Uraufführung bereichern. Intendant Klaus Troemer hat sich bereits auf den 19. Februar 1975 festgelegt. fr 168

**Pretzfeld:** Die Marktgemeinde in der Fränkischen Schweiz beging den 100. Geburtstag ihres großen Sohnes Oberstudien- direktor Dr. Christoph Beck. In einer von

Hauptlehrer Seitz geschaffenen Tonbildschau wurden Leben, Werk und Person des vor 35 Jahren verstorbenen Ehrenbürgers, Pädagogen und Wissenschaftlers zeitgemäß vorgestellt. Schl.

In **Ebermannstadt** wurde ein Verein „Dampfbahn Fränkische Schweiz e. V.“ gegründet, der anstrebt, nach Stilllegung der Bundesbahnstrecke Ebermannstadt – Behringersmühle einen dampfbetriebenen Museumsbahnverkehr einzurichten. – (Im Sinne des Fremdenverkehrs und der einheimischen Bevölkerung wäre jedoch eher die Beibehaltung der Bundesbahn!). Schl.

**Würzburg:** Bundesfreund Dr. Karl Hochmuth wurde am 6. Mai in München in Anwesenheit von Ministerpräsident Dr. h. c. Goppel und Bundesminister Arendt mit dem Literaturpreis des VdK Deutschland ausgezeichnet. In der Laudatio würdigte die Vizepräsidentin des Verbandes Leben und literarisches Schaffen Hochmuths, das von den Erlebnissen des Krieges und der Kriegsgefangenschaft, aber auch von Heimatverbundenheit geprägt ist: „Seine Darstellung arbeitet mit leiseren Mitteln und läßt jene Töne schwingen, die das Innere des Menschen offenbaren, der Außerordentliches zu bewältigen hat,“ oder: „Der Mensch ist mehr als die Summe seiner Glieder, seiner Affekte und Leidenschaften, ja das Eigentliche in ihm, das ihn über das Tier emporzuheben und zum wirklichen Menschen zu machen vermag, ist die Fähigkeit zu lieben und auch angesichts des Todes einen Sinn seines Daseins zu erkennen“.

**Leutenbach** bei Forchheim: Am 14. Mai 1974 vollendete der fränkische Schriftsteller Dr. Georg Kanzler, Pfarrer und Geistl. Rat, sein 80. Lebensjahr (Frankenland 5/74, 127). Aus diesem Anlaß beging der Fränkische-Schweiz-Verein, dessen erster Kulturpreisträger (1966) Kanzler ist, eine kleine Feierstunde beim idyllischen Kirchlein St. Moritz ober-

halb Leutenbach. Soeben erfahren wir, daß Bundesfreund Dr. Kanzler zum 80. Geburtstag auch das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Herzlichen Glückwunsch!

**Bad Neustadt:** Am 21. Mai 1974 überreichte I. Bürgermeister Paul Goebels die (zweite), mit einstimmigem Stadtratsbeschluß verliehene Silbermedaille der Stadt an Kreisheimatpfleger Oberschulrat i. R. Heinrich Hirsch (Brendlorenzen). Er dankte damit für 20jährige denkmalpflegerische Betreuung der Stadt und des bisher zugehörigen Landkreises Rhön-Grabfeld eine Holzschnitzarbeit. – Bewußt heimaterzieherisch wirkte der 1902 in einem Lehrerhaus im Umkreis des Kreuzbergs am Fuße der Rhön geborene Schulmann im eigenen Unterricht (seit 1937 in Würzburg) und – da er nach russischer Kriegsgefangenschaft als „Ausgebombter“ nicht wieder dorthin zurück ging – bald als Seminarleiter in der Fortbildung der Junglehrer, als Rektor und schließlich als Schulrat (1958/67) im Landkreis Bad Neustadt. In Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft brachte er eine „Heimatliche Stoff- und Beispiel-Sammlung“ (9 Hefte) für die Schulen des Kreises heraus. Auch die von ihm übernommene Leitung der städtischen Volkshochschule sah er unter dem Aspekt der Heimatbildung. Zehn Jahre versah er dieses Ehrenamt mit persönlicher Hingabe. Als er es abgab, war es recht und billig, daß Stadt und Landkreis ihm den Wappenteller, der Bayerische Landesverband für Erwachsenenbildung eine Ehrenurkunde verliehen. – Im Ruhestand widmet der rastlos Tätige seine Zeit mit Freude und Erfolg unter anderem der Lichtbildnerie und trägt in wohlgelungenen Farb-Dias eindrucksvolles Anschauungsmaterial für gern gehörte heimatkundliche Vorträge zusammen,

denen seine jahrelangen gründlichen heimatgeschichtlichen Studien zugute kommen. Dienst für die Wissenschaft im Verborgenen ist Hirschs Sammeltätigkeit für das „Ostfränkische Wörterbuch“. – Als beim Neubau des Landratsamtes 1968 im ehemaligen bischöflichen Amtshaus (Greisingbau 1716/20) Raum für „Heimatstuben“ zur Verfügung stand, setzte sich der Kreisheimatpfleger ganz persönlich für die Einrichtung ein und verhütete die Zerstreung des zusammengetragenen Materials, als dieses infolge wachsenden Raumbedarf der Landkreisverwaltung bei der Verwaltungsreform „heimatlos“ geworden war. Nochmals wurde – dank seiner Zähigkeit – im Dachgeschoß ein sehenswertes Heimatmuseum eingerichtet, das sich guten Zuspruchs von Einheimischen und Kurgästen erfreut, denen Hirsch als dankbar begrüßter Führer Erläuterungen gibt. Gern sieht er – besonders Studenten und Schülern – für Auskünfte in heimatgeschichtlichen Fragen zur Verfügung und ist bemüht, heimatkundliche Literatur in einer kreiseigenen „Heimatbücherei“ bereitzustellen. Für die zur Einweihung des neuen Landratsamtes von ihm zusammengestellte kleine „Festschrift“ (1968) verfaßte er die Artikel über die Geschichte des Landkreises. Auch bei der Herausgabe des Heimatbuches „Der Kreuzberg und sein Umkreis“ wirkte er mit; Hirsch schrieb dafür einen Beitrag über die „Bildstöcke am Kreuzberg“. Auch an anderer Stelle erschienen von ihm Arbeiten (z. B. über die Geschichte des Holzberghofes, über die Herkunft der Putten im Park zu Neuhaus, über die Namengebung der dortigen heilkräftigen Quellen oder über die Rundwanderwege für die Kurgäste). Immer geht er kritisch den Quellen und Behauptungen über seinen Gegenstand auf den Grund. – Die Frankenbundgruppe Bad Neustadt dankt ihm als dem Geburtshelfer bei ihrer Gründung (1961). Zugleich ist er ihr ein fürsorglich betreuender „Pate“, der immer interessiert und anregend Anteil an den Veranstaltungen und am Gedeihen der Gruppe